

Salzbacher Zeitung.



Druckereipreis: Mit Postverendung: ganzjährig fl. 18, halbjährig fl. 7,50. Im Comptoir: ganzjährig fl. 11, halbjährig fl. 6,50. Für die Zustellung ins Haus ganzjährig fl. 1. — Inserationsgebühren: Für kleine Inserate bis zu 4 Zeilen 25 kr., größere von 5 Zeilen 30 kr., bei öfteren Wiederholungen von 50 kr. an.

Die „Salzbacher Zeitung“ erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die Administration befindet sich Congressplatz 2, die Redaction Bahnhofgasse 24. Sprechstunden der Redaction täglich von 10 bis 12 Uhr vormittags. — Unfrankierte Briefe werden nicht angenommen und Manuscripte nicht zurückgeschickt.

Amtlicher Theil.

Der Ministerpräsident als Leiter des Ministeriums des Innern hat den Ingenieur Siegfried Beer zum Obergeringenieur und den Cammeralbau-Ingenieur Max Kammerhuber zum Ingenieur für den Staatsbaudienst in Salzburg ernannt.

Der Minister für Cultus und Unterricht hat den Privatdocenten an der k. k. Universität in Wien Doctor Viktor Singer zum Mitgliede der staatswissenschaftlichen Staatsprüfungs-Commission in Wien ernannt.

Nichtamtlicher Theil.

Krisen überall.

Trotz der politischen Windstille, die momentan in betreff der Verhältnisse der Großmächte unter und gegeneinander herrscht, vermag Europa dennoch nicht zur Ruhe zu kommen und sich eines ungestörten Friedens und Wohlbefindens zu erfreuen. Sind die internationalen Beziehungen gegenwärtig befriedigende, so großt es dennoch in allen Ecken und Winkeln, Wetterleuchten und dumpfes Rollen verkünden, daß die Ruhe, die in den äußeren Verhältnissen eingetreten, im Innern der Staaten nicht eingeleitet ist. Wir wollen des nicht sehr erhebenden Schauspiel nur nebenbei erwähnen, welches seit den letzten Wochen die Hauptstadt von Ungarn bietet, wo ein vielverdienter Staatsmann, der die Geschichte seines Landes seit mehr als einem Jahrzehnt mit glücklicher und starker Hand lenkt, der Gegenstand der unwürdigsten Angriffe geworden, weil er einen Gesetzentwurf, welcher der Stärkung der Wehrkraft der Monarchie gewidmet ist, vertheidigt gegen Verächtlungen, die im Namen der Reinheit der Verfassung gegen denselben erhoben werden.

Die Politik der Straße, die bei diesem Anlasse getrieben wurde, hat, wie dies nur zu natürlich, schon die Aufmerksamkeit von Freund und Feind erweckt, und wenn von Berlin aus mit Schonung auf das Auffallende solcher Handlungsweise hingewiesen wurde, so begegnen wir in einem russischen Blatte schon einer Stimme, die sich in minder zurückhaltender Weise über

die Vorgänge in Budapest und die Konsequenzen, die sich nach der Meinung des erwähnten Journalen daraus ergeben sollen, verbreitet. Ist nun freilich solchen Journalstimmen auch nicht allzugroße Bedeutung beizulegen, so kann es andererseits dennoch nicht völlig gleichgültig sein, wie man auswärts über die Budapester Vorgänge urtheilt, denn die Tragweite solcher Urtheile darf meist nicht nach der Richtigkeit derselben bemessen werden, sondern vielmehr nach dem Umstande, daß sie eben überhaupt gefällt werden. Aber auch abgesehen von den Ereignissen innerhalb der Grenzen unserer Monarchie selbst, sehen wir rings um uns mehr oder weniger beunruhigende Erscheinungen, welche auf latente oder offene innere Krisen hindeuten. Die Hauptstadt des unserer Monarchie verbündeten Italiens war vor kurzem der Schauplatz bedauerlicher Ausschreitungen, die aus Anlaß einer Krise, des Zusammenbruches einer verwegenen Bau speculation, entstanden, wie es scheint, von Individuen, die die Aufregung der Bauarbeiter zu ihren eigenen Zwecken benützen wollten, genährt wurden. Die Interpellationen, die infolge dieser Straßentumulte in dem Hause auf dem Monte Citorio an die Regierung gestellt wurden, hatten den Ministerpräsidenten Crispi bewogen, die Vertrauensfrage zu stellen. Wenn nun auch der Regierung das Vertrauen votiert wurde, so ist es dennoch bezeichnend, daß aus solchen Straßenscandalen sich sofort eine Ministerkrise entwickeln konnte, und man gedenkt allzu leicht der keineswegs glänzenden Finanzlage, in der sich das junge Königreich befindet, an die Nothwendigkeit, in welche sich das Ministerium versetzt sieht, eine Reihe sehr unpopulärer Steuern zu beantragen, zu einer Zeit, in welcher aller Handel und Wandel Italiens notorischermaßen nichts weniger als auf Rosen gebettet ist und in welcher die seither durch die Verpflichtungen, die der Glanz der Einheit Italiens bedingte, sehr in Anspruch genommene Bevölkerung noch an den Nachwehen der schweren Opfer leidet.

Auch ein anderes, unserer Monarchie unmittelbar benachbartes Land entbehrt des inneren Friedens und consolidierter Zustände. In Rumänien sehen wir im Parlamente einen ganz ungewöhnlich gewordenen Vorgang sich abspielen, indem in demselben der Antrag gestellt wurde, ein ehemaliges Ministerium, jenes Bratiano's, in Anklagestand zu versetzen. Hierbei wer-

den in dem durch Parteifehden zerrissenen Lande Erscheinungen sichtbar, die beunruhigen können, selbst wenn man sich vor Augen hält, daß heißes Blut dort leicht über die kühlen Erwägungen des Verstandes wenigstens in Reden, wenn nicht in Thaten, den Sieg davonträgt. Es werden Tendenzen geäußert, welche offen an die Revolution, an die Vernichtung aller gegenwärtigen Autorität nicht nur, sondern auch alles Bestehenden überhaupt gemahnen, während selbst die conservativen Elemente dahinarbeiten, die Politik des Königreiches in Bahnen zu brängen, die unserer Monarchie und deren im Vereine mit ihren Verbündeten Deutschland und Italien vorschwebenden Zielen des Weltfriedens diametral entgegengesetzt sind. Dabei ist es fremden Emissären gelungen, selbst im allerconservativsten Elemente jedes Staates, im Bauernvolke, Unzufriedenheit und die Keime gefährlicher socialistischer Tendenzen zu säen, welche, wenn deren Entwicklung nicht sorgsam hintangehalten wird, für den Bestand der Ordnung bedrohlich aufgehen könnten.

Selbst das in sich und im Bewußtsein seiner Macht so stark erscheinende Deutschland ist nicht vor aller Beunruhigung verschont, und das verbitterte Verhältniß der Parteien und die mehr oder weniger verfehlten Versuche, die Macht des Reichskanzlers zu brechen, deuten auf die Ungeundheit mancher Verhältnisse, die der kräftige Staatskörper wohl zwar ohne große Schwierigkeiten überdauern und ausheilen wird, die aber immerhin einen Zustand gelinden Fiebers unterhält. Die heftigste innere Krise vor allem hat gegenwärtig wohl Frankreich durchzumachen, und es hängt nur von den Umständen ab, ob dieselbe nicht zu einer äußeren Conflagration führen wird. Die Unzufriedenheit so ziemlich der gesamten Bevölkerung Frankreichs mit den gegenwärtigen Zuständen, mit Ausnahme der gerade am Ruder befindlichen Persönlichkeiten, hat den höchsten Grad erreicht. Man hat übergenug von der Herrschaft der Phrase, von der Omnipotenz der Unfähigkeit, von der crassen Corruption, die sich gezeigt, von der Verschwendung mit den Mitteln des Landes, die da getrieben wird. Man sehnt sich nach einer Veränderung, wenn man eigentlich auch noch nicht weiß, worin sie bestehen wird; man hat in der großen Mehrheit des Volkes nichts gegen die Republik und

Fenilleton.

Nach dem Ural.

Reisefizzen von Franz Heger.

I.

Nicht als Neuling habe ich diesmal den Boden des weiten Reichen betreten. Schon vor mehreren Jahren, nicht lange nach der furchtbaren Katastrophe am Katharinen-Canale in St. Petersburg, war es mir vergönnt, einen Theil des Reichen zu sehen. Freilich kam ich damals nach Norden nicht über den 50sten Breitengrad hinaus, während sich das russische Leben in seinen charakteristischen Formen erst nördlich von diesem bis zum 60. Grade, also etwa zwischen Charkov und St. Petersburg, entfaltet.

Dagegen lernte ich den an Naturschönheiten so reichen Süden Russlands kennen. Meiner Erinnerung haben sich die Eindrücke jener Wochen, während welcher ich einen Theil des majestätischen Kaukasus mit seinen von ewigem Schnee bedeckten Gipfeln, die garten-immergrünen Stadt des Mirza-Schaffy, die bergleich herrliche Südküste der Krim schauen konnte, unauslöschlich eingeprägt.

Unermeßliche Flächen des besten, fruchtbarsten Bodens breiten sich im südlichen Russland aus. Das ist der vielgenannte Tschernosem, die schwarze Erde, ein Gebiet, das heute schon die Kornkammer Russlands ist und unter anderen Verhältnissen es jene Europa's sein könnte. Ueberschreitet man im östlichen Theile dieses Gebietes den Don, so breiten sich von diesem gegen Süden die weiten Steppen der ponto-kaspischen Niederung aus und reichen hier, langsam ansteigend, bis nahe an den Fuß des kaukasischen Riesenvalles heran,

vor diesem in einen unmittelbar in das Gebirge hineinreichenden Waldgürtel von wechselnder Breite übergehend.

Schon bei Rostov, dem mächtig aufstrebenden Handelsemporium am unteren Don, sieht man sich in eine andere Welt versetzt; der letzte Blick, den man auf die braunen Fluten dieses Stromes wirft, ist zugleich der Abschiedsgruß von Europa. Diese Steppen zeigen schon ein rein asiatisches Gepräge; stehen sie ja doch auch in unmittelbarer Verbindung mit jenen unermeßlichen Flächen von gleichem Charakter, welche sich von da an gegen Osten bis zum Fuße der centralasiatischen Gebirge ausdehnen. In der Kuma-Mangisch-Niederung, einer orographisch gut markierten Depression des Bodens zwischen der Don-Mündung und dem kaspischen Meere, haben daher die Geographen an dieser Stelle die Grenzen zwischen Europa und Asien zu suchen und nicht in dem als solche vielfach angenommenen Hauptkamm des Kaukasus.

Hat man einmal die endlosen Steppen, welche den Reisenden auf so eigenthümliche Weise in den neuen Continent einführen, zum größten Theile hinter sich, grüßen nach tagelanger Bahnfahrt die eigenthümlich geformten Ruppen des Beschtai zu uns herüber, die gewissermaßen das Präludium des dahinterliegenden Hochgebirges bilden, dann kommt wieder etwas Leben in die durch die Eintönigkeit der Gegend übermüdete Phantasie. Das zunehmende Interesse an der Landschaft steigert sich in raschem Maße mit dem Näherücken an das Gebirge, und allmählich steigt die Riesenmauer des Kaukasus mit ihren blendenden Schneegipfeln vor unseren erstaunten Blicken empor. Noch weit mächtiger ist allerdings der Effect, wenn man, wie es mir geschah, am späten Abende in dem unmittelbar am Fuße des Gebirges liegenden Wladikavkaz ankommt und am andern Morgen, ahnungslos aus dem Hause tretend, wie

mit einem Zauberschlage zum erstenmale die großartige Bergkette in ihrer ganzen Majestät und Schönheit im Glanze der Morgensonne vor sich ausgebreitet sieht.

Eine Reise von dem genannten Punkte quer durch das Hochgebirge, vorbei am Fuße der in blendendstem Weiß prangenden Schneekuppe des Kasbek, über den Kreuzbergpaß nach dem grünen Arago-Thale bietet eine Fülle von landschaftlichen Bildern, die in ihrer Großartigkeit und Schönheit selbst manche vielgerühmte Punkte unserer Alpen hinter sich lassen. Hier, am Südfuße des Gebirges, fühlt man erst so recht den Gegensatz der Natur des Landes im Vergleiche zu jener, welche man im eigentlichen Russland tagelang zu sehen bekam.

Bielleicht noch überwältigender ist der Eindruck, welchen der Reisende empfängt, wenn er den Südbahang des einförmigen Hochplateau der Krim erreicht und sich, im Verlaufe weniger Stunden, an die in herrlichster südlicher Vegetation prangende Meeresküste mit ihren reizenden Buchten, prächtigen Schlössern und belebten Badeorten versetzt sieht, ein wahres Paradies, wie wir ein solches von ähnlichem Charakter in Europa ein zweitesmal vielleicht nur an der Riviera finden dürften.

Das ist in ganz kurzen Zügen ein Bild des Südens von Russland. Diesmal galt aber meine Fahrt dem Norden dieses ausgedehnten Reiches. Wo sind sie hin, die sonnenbeschienenen, lichtüberstrahlten Bilder, die ich damals geschaut? Nichts von der überwältigenden, bezaubernden Schönheit des Südens ist da zu finden. Und doch, wenn ich mir die auf der langen Fahrt nach dem Ural durchzogenen Gegenden ins Gedächtnis zurückrufe, finde ich unter denselben Bildern von so intimer Reize und so eigenthümlicher Schönheit, daß ich dieselben nur ungern in meiner Erinnerung

doch thut man alles, um ihr Ende herbeizuführen. Man möchte einen starken Willen an der Spitze des Staates, statt der schwächlichen Leute, welche jetzt denselben repräsentieren, man sehnt sich nach einem Manne, auf den man alle Hoffnung setzen könnte.

Aus dieser vagen Empfindung hat sich der Cultus Boulangers entwickelt, der für den entfernten nichternen Beobachter offenbar keine der Eigenschaften besitzt, die das französische Volk gerne an ihm entdecken möchte. Allein er ist wenigstens jemand, der auf die eine oder die andere Weise den jetzigen unleidlichen Verhältnissen ein Ende bereiten zu können scheint, und darum ist er der Heros von Paris und damit Frankreichs. Es fragt sich noch, ob das Glück, das ihn bisher geleitet, ihn auf den Gipfel seiner Hoffnungen heben wird, ja, ob er überhaupt ein Spiel zu eigenem Vortheile spielt oder nicht etwa den Gewinn an jemanden Dritten abgibt, der sich noch hinter ihm birgt. Nahezu gewiss aber scheint es zu sein, als ob Frankreich das Säcularjahr der großen Revolution damit begehen wolle, der Republik, wie schon zweimal, so nun zum drittenmale Valet zu sagen.

Was dann geschieht, und ob dies nicht Verwicklungen nach außen, um den Sturm im Innern zu beschwören, im Gefolge haben werde, liegt noch im Schoße des Schicksals. Sicher ist es, daß ein Blick auf die Verhältnisse der meisten Staaten Europa's keineswegs dazu angethan ist, besonders günstige Hoffnungen in die Zukunft zu setzen.

Politische Uebersicht.

(Verhandlungen des Reichsrathes.) In der vorgestrigen Abendsitzung des Abgeordnetenhauses beklagte sich Abg. Engel über die Verschleppung gerade der für das Volkswohl wichtigsten Angelegenheiten. Der Redner zählte die bisher unerledigten Vorlagen auf und urgierte insbesondere die Verathung der Vorlage, betreffend die Regelung der Baugewerbe. Smolka: Sehen Sie, in welcher Art wir vorwärts kommen. Die Herren sollten sich möglichst kurz fassen, sonst kommen wir gar nicht vorwärts. Dann folgte die Generaldebatte über die Convertierungsvorlage, wobei Sommaruga, Hevera, Lienbacher und Bobrczynsky sprachen. Hevera klagte über den Stillstand der parlamentarischen Maschine, Bobrczynsky verlangte, die Erleichterung solle auch dann eintreten, wenn die Conversionen bloß eine viertelprocentige Herabminderung betreffen. Sodann wurde das Eingehen in die Specialdebatte beschloffen und die Verhandlung abgebrochen. Abg. Bergani interpellirte wegen der Legalisirung der Unterschriften bei militärischen Gesuchen. Abg. Kaiser wegen der unberechtigten Einhebung von Tagen bei der Anstellung von Gemeindebeamten. Lienbacher urgierte die erste Lesung seines Schulantrages, nachdem seit dessen Einbringung elf Monate verflossen sind. Der Zustand, in welchem sich sein Antrag befindet, sei unzuförmlich. Es liegen allerdings noch zwei andere Schulanträge (Richtenstein und Herold) vor, er habe sich geduldet in der Meinung, daß diese Anträge und somit auch sein Antrag zur Verhandlung kommen. Er wisse nicht, weshalb die beiden anderen Antrag-

runge missen möchte. Allerdings ist der Gegensatz ein gewaltiger, etwa wie der einer stillen, träumerischen Mondnacht zu einem prächtigen, thaufreichen Sommermorgen. Doch von all dem später mehr.

Hat man zwischen den Eisenbahnstationen Podwoczyska und Woloczysk die Grenze zwischen Oesterreich und Rußland überschritten und öffnen sich nach strengster Paß- und Zollrevision vor dem Reisenden die Schranken, dann ist man mit einem Schlage in einer anderen Welt. Die Gegend unterscheidet sich wohl nicht von den weiten Ebenen des nördlichen Galizien, wohl aber das Leben und Treiben auf den Stationen sowie die Einrichtung derselben, welche beträchtlich von der bei uns gewohnten abweicht.

Kennt man aber einmal die Einrichtung einer solchen Station, namentlich einer solchen von etwas mehr Bedeutung, so kennt man sie auch all, denn in nichts spricht sich die Gleichförmigkeit, mit welcher der Russe selbst in Gebieten, welche von fremden Völkern bewohnt werden, russisches Wesen und russische Sitte zur Geltung zu bringen versteht, mehr aus als in den Eisenbahnstationen. Durch nahezu 30 Breite- und durch fast 50 Längengrade — innerhalb dieses gewaltigen Rahmens dehnt sich das heutige Eisenbahnnetz Rußlands aus — bleibt sich die Einrichtung der Stationen überall gleich. In dieser Beziehung sind die Eisenbahnen die Verbreiter russischer Sitte.

Da wir mit unseren freundlichen Lesern in den nächsten Capiteln über 5000 Werst Eisenbahnfahrten auf russischem Gebiete zurückzulegen haben und die Gegend bis Kiev, über welche ich heute zu berichten habe, nur sehr wenig Bemerkenswertes bietet, so ist es wohl hier am Plage, dieselben mit der Einrichtung einer russischen Eisenbahnstation vertraut zu machen.

steller ihre Anträge nicht urgieren, er habe jedoch keinen Grund, eine Urgenz zu unterlassen, und halte es für seine Pflicht, für dieses sein Kindlein väterlich einzutreten. Sein Antrag enthalte nur einen Punkt, betreffend die Confessionellität der Schule, er dürste daher nur eine kurze, wenngleich heftige Debatte hervorrufen. Er wünsche nicht, daß sein Antrag noch vor der Budgetdebatte zur ersten Lesung gelange, aber doch in dieser Session. Präsident Smolka erwiderte, daß noch viele ältere Gegenstände vorliegen.

(Das Wehrgefeß.) Das Vorgehen der Rechten bezüglich der vom ungarischen Abgeordnetenhaus an dem § 14 des Wehrgefeßes vorgenommenen stilistischen Aenderungen soll, wie die „Politik“ meldet, von jenen Beschlüssen abhängen, welche das Herrenhaus in dieser Angelegenheit fassen wird.

(Das Reichsgesetzblatt) veröffentlicht das sanctionierte Gesetz vom 11. Februar 1889, betreffend die Fortsetzung der schmalsporigen Eisenbahn Mostar-Rama-Mündung bis Sarajevo; ferner eine Verordnung des Ackerbauministers vom 11. Februar 1889, betreffend die Staatsprüfungen für Forstwirte sowie für das Forstschutz- und technische Hilfspersonale.

(Der Budget-Ausschuß) nahm das Finanzgesetz für 1889 an und genehmigte den Bericht des Referenten Matus. Die Einnahmen betragen 542,800,264 fl., die Ausgaben 539,980,215 fl., daher der diesjährige Budgetvoranschlag 2,820,049 fl. Ueberschuß ausweist. Der Ueberschuß rührt hauptsächlich von den 2,600,000 fl., welche die Kaschau-Oderberger Bahn zurückzahlt, her.

(Zur Landtagswahl im Bettauer Städtebezirke.) Für das durch den Rücktritt des Herrn Dr. Aufferer erledigte Mandat eines Landtagsabgeordneten des Bettauer Städtebezirkes wurde der Fabrik- und Realitätenbesitzer in Luttenberg, Herr Josef Steyer in Aussicht genommen, der sich zur Annahme der Candidatur bereit erklärt hat. Herr Steyer ist ein Anhänger der deutschen Partei.

(Die Abgeordneten aus Tirol) traten vorgestern zu einer Vespersion über die Frage der Herabminderung der Gebäudesteuer zusammen. Formelle Beschlüsse wurden nicht gefaßt. Die Verathungen sollen fortgesetzt werden.

(Ungarischer Reichstag.) Einer Budapestischer Zuschrift der „Pol. Corr.“ zufolge haben die letzten Straßendemonstrationen die Wirkung geübt, daß sich die Consolidierung der Regierungspartei in beschleunigtem Tempo und durchgreifender Weise vollzogen hat und daß auch bei den besonnenen Elementen der Opposition eine unleugbare Ernüchterung platzgriff. Die äußerste Linke setzt ihre Wühlereien fort. Das Endergebnis der ganzen Campagne wird aber trotzdem kein anderes sein als eine schwere Enttäuschung der Gegner Tisza's.

(Hosprediger Stöcker.) In den letzten Tagen kam aus Berlin wiederholt und von verschiedenen Seiten die Meldung, daß Hosprediger Stöcker bei Hof in Ungnade gefallen und seines Amtes enthoben werden soll. Heute wird nun berichtet, daß diese Meldung wohl verfrüht ist, daß Pastor Stöcker sich aber allerdings die Unzufriedenheit des Kaisers zugezogen habe, welcher derselbe auch in der letzten Zeit wiederholt Ausdruck gegeben habe.

(Aus Belgrad) wird telegraphisch gemeldet: Der König stattete vorgestern Ristic einen längeren Besuch ab. Nach dem Palais zurückgekehrt, empfing der König denselben in Audienz. Gestern wurde er wieder zum König berufen. Man erwartet die Berufung Ristic' zur Cabinettsbildung; er verhält sich aber bisher noch ablehnend. — Die Verhandlungen des Handelsvertrags-Abschlusses mit Bulgarien wurden wegen bulgarischerseits gemachter Schwierigkeiten gegen die serbische Vieheinfuhr eingestellt. — Serbien creiert in Graz ein Consulat.

(Frankreich.) Dem Präsidenten Carnot ist es noch immer nicht gelungen, einen Mann zu finden, der sich der mit fast unüberwindlicher Schwierigkeit verbundenen Cabinettsbildung zu unterziehen geneigt wäre. Vorgestern empfing der Präsident der Republik den Deputierten Tirard, jedoch nur, wie man glaubt, um seinen Rath zu hören. Man spricht wieder von einem Senatoren-Cabinet unter Vorsitz des Senators Tefseirenc de Vort. Die lange Dauer der Cabinettsbildung beginnt in der Oeffentlichkeit verstimmend zu wirken.

(Die Arbeiter-Unruhen in Italien.) Es mehren sich die Berichte über die zunehmende Arbeiterbewegung in den verschiedenen Städten Italiens, die einen entschieden anarchischen Charakter trägt. Sowohl aus Mailand als aus Neapel kommen ungünstige Nachrichten. In letzterer Stadt mußte zu zahlreichen Verhaftungen geschritten werden.

(Verhaftung von Sostas.) Nach Nachrichten aus Constantinopel sind infolge eines Pamphlets, das, gegen den Sultan und den Schi'ah-Islam gerichtet, erschienen ist, 23 Sostas verhaftet und nach dem Innern des Landes verbannt worden. Es sollen noch weitere Verhaftungen und Verbannungen nachfolgen.

(Vereinigte Staaten.) Der neugewählte Präsident der Vereinigten Staaten, Harrison, der am 4. März sein Amt in Washington antritt, hat sein Cabinet nunmehr vervollständigt. Blaine ist Staatssecretär, d. i. Minister des Aeußern, der Gouverneur von Wisconsin, Russ, Kriegssecretär.

Tagesneuigkeiten.

Se. Majestät der Kaiser haben den nachbenannten freiwilligen Feuerwehren in Niederösterreich Unterstützungen, und zwar in Wartmansfetten und Großschweinbarth in den politischen Bezirken Neunkirchen und Großenzersdorf je 80 fl. und jenen in Hauzendorf und Engabrunn in den politischen Bezirken Korneuburg und Krems je 50 fl. aus Allerhöchsten Privatmitteln allergnädigst zu bewilligen geruht.

Se. Majestät der Kaiser haben, wie das ungarische Amtsblatt meldet, für arme Schulkinder in Budapest 200 fl. zu spenden geruht.

— (Die Bevölkerung der Erde.) Es gibt 3064 Sprachen auf der Erde und deren Bewohner bekennen sich zu mehr als tausend Religionen. Die Anzahl der Männer ist nahezu jener der Frauen gleich. Das Durchschnittsalter beträgt 33 Jahre. Ein Viertel der Erdbevölkerung stirbt vor erreichtem siebenzehnten Lebensjahre. Unter tausend Personen erreicht nur eine das Alter von 100 und nur sechs das Alter von 65 Jahren. Es gibt etwas mehr als eine Milliarde Menschen auf der Erde; davon sterben 35,214,200 jedes Jahr, 96,480 jeden Tag, 4020 jede Stunde, 67 in jeder Minute und 1 in jeder Secunde. Dagegen werden jährlich 36,792,000 täglich 100,800, stündlich 4200 und in jeder Minute 70 Menschen geboren. Die Verheiratheten sind langlebiger als die Unverheiratheten, die Mäßigen und Fleißigen leben länger als die Schwelger und Faulen, und die Angehörigen civilisierter Völker haben eine durchschnittlich längere Lebensdauer als jene der noch uncivilisirten. Große Menschen leben in der Regel länger als kleine. Frauen haben den Männern gegenüber günstigere Lebenschancen vor Erreichung des fünfzigsten Lebensjahres, aber ungünstigere nach demselben. Die Zahl der verheiratheten zu den unverheiratheten Personen steht in dem Verhältnisse von 75:1000. Die im Frühling Geborenen sind von robusterer Constitution als die in den anderen Jahreszeiten zur Welt gekommenen. Geburt und Tod finden häufiger in der Nacht als am Tage statt.

— (Bayreuther Bühnenspiele.) Prinzregent Luitpold von Baiern hat, wie den „Münchener Neuesten Nachr.“ aus Berlin mitgetheilt wird, als allerhöchster Protector der Bühnenspiele zu Bayreuth den deutschen Kaiser eingeladen, mit ihm den diesjährigen Vorstellungen anzuwohnen. Der Kaiser hat diese Einladung dankend angenommen und wird derselben Folge leisten.

— (Gefahren des Hypnotismus.) Schon wiederholt ist auf die Gefahr hingewiesen worden, daß der Hypnotismus auch zu verbrecherischen Zwecken benutzt werden könnte. Wie sehr diese Befürchtung berechtigt ist, beweist folgendes, in Süßfrankreich stattgehabte Ereignis: Eines Tages ward die Frau eines großen Weinhändlers todt in ihrem Bette gefunden. In einem Briefe lagte sie auseinander, daß sie ihren Mann, den besten aller Gatten, betrogen und deshalb Gift genommen habe. Da die Frau stets tugendhaft und fromm erschienen war und mehrere Kinder besaß, erregte ihr Selbstmord großes Aufsehen; auch wurde der Gatte der Gegenstand allgemeiner Weils. Indessen hatte derselbe sich in Jahresfrist so weit getröstet, daß er sich mit einer jungen reichen Witwe verlobte, und die Hochzeit sollte eben vor sich gehen, als er wegen Morbes seiner ersten Frau verhaftet wurde. Die Anklägerin war die Kinderwärterin. Am Abende der Vergiftung trat sie zufällig ins Schlafzimmer und den Gatten damit beschäftigt, seine Frau zu hypnotisieren. Rücksichtsvoll wich sie zurück, hörte aber an der Thür, wie er seiner Frau den obigen Brief blickerte und ihr schließlich befahl, den schon bereitstehenden Gifttrank zu nehmen. Die Zeugin schwieg dann später, und erst die neue Heirat löste ihre Zunge.

— (Die Schönheits-Concurrenz in Triest.) Das veranstaltende Comité gibt durch Straßenplacate, die mit dem Porträt einer preisgekrönten Schönheit von Spaa geschmückt sind, bekannt, daß die Schönheits-Concurrenz in Triest am 3. und 5. März stattfindet, und zwar wird das Fest Sonntag, 3. März, mit einem Ball im „Harmonia-Theater“ eingeleitet, welchem sich auch die Schönheits-Concurrentinnen betheiligen werden, während Dienstag abends die Prämien zur Vertheilung gelangen. Für diesen Abend sind außerdem Concert, Ball und — Ueberraschungen angekündigt.

— (Der Jahrestag der Schlacht von Helgoland.) Der 9. Mai ist der 25. Jahrestag der für die österreichische Marine denkwürdigen und ruhmreichen Schlacht von Helgoland. In unseren Marinekreisen finden Besprechungen statt zur Veranstaltung einer Gedenkinnerungsfeier.

— (Siamesische Prinzen in Europa.) In wenigen Wochen werden vier siamesische Prinzen, Söhne des Königs von Siam, in England eintreffen, um ihre Ausbildung zu vollenden. Sie heißen Kilyakara, Nativatanasak, Provivatimoon und Chiraprovat und sind 10 bis 13 Jahre alt. Alle sprechen englisch. Die Prinzen werden von einem zahlreichen, sowohl aus Engländern wie Siamesen bestehenden Gefolge begleitet sein.

— (Leichenverbrennungen in Paris.) Obwohl die Leichenverbrennung in Frankreich noch nicht gesetzlich erlaubt ist und das Crematorium auf dem Père-Lachaise in Paris vorläufig nur für die Leichenüberreste aus den Hospitälern dienen sollte, wurden in den letzten vierzehn Tagen zwei ganze Leichen nach vorgängiger, speziell eingeholter Ermächtigung verbrannt. Die erste war diejenige eines jungen Russen, eines Sohnes des Dr. Jakobi. Am 17. d. M. kam eine alle Frau an die Reihe, die Mutter des Gemeinderathes Benon. Die Verbrennung der Frau Benon währte zwei Stunden, diejenige des jungen Jakobi nur anderthalb Stunden.

— (Das kanadische Parlament) wird im Mai eine Rundreise in den Vereinigten Staaten unternehmen, im Verlaufe welcher alle hervorragenden Städte der Union besucht werden sollen. 400 Personen werden an dem Ausfluge theilnehmen.

— (Familiendrama.) In Paderborn schoss am Sonnabend der Maler Menke mit dem Revolver auf seinen Sohn, traf aber seine dazwischentretende Frau und verwundete dieselbe lebensgefährlich. Darauf entleibte sich der Thäter selbst.

— (Die Riesenstadt London) nimmt heute einen Flächeninhalt von 700 englischen Quadratmeilen ein und hat 4,769,000 Einwohner, unter welchen 260,000 Fremde aller Länder sich befinden. Die Stadt beherbergt mehr Römisch-Katholische als Rom, mehr Juden als ganz Palästina, mehr Irländer als Dublin, mehr Schotten als Edinburgh. Auf 8000 Meilen Straßen werden jährlich 40 Meilen neue Straßen und 15,000 Häuser gebaut.

— (In Venedig) ist «Hamlet» in Anwesenheit des Componisten mit ungeheurem Erfolge in Scene gegangen. Der Altmeister Thomas hatte die letzten Proben selbst geleitet.

— (Eiffel-Thurm.) Wie aus Paris berichtet wird, hat der Eiffel-Thurm die Höhe von 281 Meter erreicht, so daß nur 19 Meter fehlen. Der Bau soll am 10. April, die ganze Ausstellung pünktlich am 1. Mai d. J. fertig sein.

— (Ein Trost.) Sonntagsjäger (der auf einen Hasen geschossen, aber gefehlt hat): «Na, gefaßt hat's doch wenigstens ordentlich!»

Local- und Provinzial-Nachrichten.

— (Verhandlungen des Reichsrathes.) In der gestrigen Sitzung des Abgeordnetenhauses wurde in die Specialdebatte über das Gesetz, betreffend die Gütereinfuhrungen bei Convertierung von Darlehensforderungen, eingegangen. Bei § 1 beantragte der Abgeordnete Dr. Menger die Ausdehnung der Begün-

stigungen von Hypothekendarlehen auf alle Geldschulden, welcher Antrag mit 114 gegen 92 Stimmen angenommen wurde. Bei § 2 wandte sich Dr. Menger dagegen, daß die Begünstigungen erst dann eintreten, wenn die Herabsetzung des Zinsfußes mindestens ein halbes Procent betrage. Der Redner bekämpfte ferner die Bestimmung, wonach in der Conversions-Urkunde die Frist zur Tilgung des Darlehens nicht unter fünf Jahren festgesetzt sein dürfe, da in Oesterreich überall eine halbjährige Kündigung gelte. Dr. Menger stellte diesbezüglich Abänderungsanträge. Der Abg. P. Pschiden trat dafür ein, daß die Begünstigung schon dann eintreten habe, wenn die Herabsetzung des Zinsfußes mindestens ein Viertel-Procent betrage. Der Regierungsvertreter stimmte dem Vorschlage Bobrjnski's zu, wonach der Zinsfuß um mindestens ein Viertel-Procent herabgesetzt und die Darlehensfrist nicht unter sechs Jahren festgesetzt sein dürfe. Die Abgeordneten Baron Sommaruga, Dr. Bareuther und Dr. Keil machten neuerliche Bedenken gegen das Gesetz geltend und stellten eine Reihe von Abänderungsanträgen, so daß schließlich der Referent Dr. Gniwosz den Antrag stellt, den Gesetzentwurf an den Ausschuss zur neuerlichen Berichterstattung zurückzuweisen. Dieser Vorschlag wurde angenommen und hierauf auf Antrag des Dr. Plener die Sitzung geschlossen. Die nächste Sitzung findet heute statt.

— (Der erste Kammermusik-Abend.) Nach der drückenden Schwüle, welche infolge eines unheilvollen Ereignisses in den jüngsten Wochen alle Gemüther niederbrückte und den gänzlichen Stillstand fast jedes gesellschaftlichen Vergnügens zur naturgemäßen Folge hatte, war es, wie so oft, wenn schwere Bedrängnis unsere Seele umnachtet, die Musik, welcher das erlösende Wort zukam, und welche mit der Zauberwirkung göttlicher Harmonien verjüngt und uns wieder emporrichtet. Und so hat die Kammermusik unsere Gesellschaft wieder in ihren Bannkreis gezogen. Es war in der That ein wohlthuender Eindruck, den uns der gestrige erste Kammermusik-Abend machte, und wir begrüßten ihn, so wie man nach langer Trennung liebgewordene alte Bekannte beim Wiedersehen begrüßt. Allerdings sind in der Zusammenfassung des Streichquartetts seit dem letzten Kammermusik-Abende Veränderungen eingetreten, aber auch die neueingetretenen Herren haben sich in ihre Aufgabe hineingelegt, geführt von dem Meisterbogen unseres wackeren Concertmeisters Gerstner. An Stelle des Herrn Dr. Martin Ruch (zweite Violine) hatte Herr Dr. Adolf Hauffen die Liebenswürdigkeit, einzutreten, und die Stelle Luka's übernahm Herr E. Lasner, der neue Cello-Lehrer der philharmonischen Gesellschaft. Herr Dr. Hauffen ist uns schon von früher her als tüchtiger Violinspieler bekannt; Herr Lasner führte sich als Kammermusiker sehr vorthellhaft ein. Wenn wir auch mit unserem Urtheil über ihn noch zurückhalten wollen, so können wir doch schon heute constatieren, daß er ein über sehr schönes und correctes Spiel und über eine tadellose Intonation verfügt und sich der Aufgabe des Kammercellisten in discreter Weise unterzieht. Am Violapulte Moravec, am Clavier Böhrer, die Primgeige in der Hand Gerstners — wir können getrost der gestern inaugurierten Serie musikalischer Genüsse entgegensehen. Den Abend eröffnete Ludwig van Beethovens Sonate für Violine und Pianoforte (op. 12

in D-dur), welche die Herren Böhrer und Gerstner brillant vortrugen. Sie entfesselten nach jedem Satz und zum Schlusse förmliche Beifallstürme. Franz Schuberts Streichquartett (op. 125 in Es-dur) ist ein wahres Cabinetstück musikalischer Kleinmalerei, zierlich im Aufbau, reizend in der Durchführung und von wunderbarer Klangschönheit. Das Zusammenspiel der vier Herren ließ nichts zu wünschen übrig, im Adagio insbesondere entlockte Herr Gerstner seinem Instrumente rührende Töne warmen Gefühls und echt musikalischen Temperaments. Den Schluß bildete Friedrich Kiel's Clavier-Quartett, das uns vor Jahren schon einmal vorgeführt wurde. Die Composition bewegt sich im großen, nicht selten dramatisch angehauchten Stile, aber die Durcharbeitung der Themen schien uns zu wenig aus einem Gufs hervorgegangen, nicht selten zeigt sich etwas wie Ueberladung. Im ganzen und großen aber ist das Quartett die fleißige Arbeit eines tüchtigen Musikers. Am meisten sprach uns das Adagio und der Schlußsatz an. Gespielt wurde die Pièce mit Feuer und Präcision; Herr Böhrer brachte den übrigens dankbar geschriebenen Clavierpart zur vollsten Wirkung, und innig schloß sich ihm das Streicherquartett an. Zahllos waren die Beifallsrufe zwischen den einzelnen Sätzen und die Hervorrufe nach dem Schlusse. Das Publicum, welches sehr zahlreich erschienen war, verließ sichtlich befriedigt den Saal.

— (Aus dem Nachlasse des Kronprinzen Rudolf.) Nach der Abreise der Kronprinzessin-Witwe Stephanie wurde auf Grund eines Auftrages des Kaisers an die Ordnung des Nachlasses des Kronprinzen Rudolf geschritten. Die Inventars-Aufnahme in den vom Kronprinzenpaare bisher bewohnten Appartements im Schweizerhose der Hofburg hat vorgestern begonnen und wurde im Laufe des gestrigen Tages fortgesetzt. Dieselbe wird längere Zeit in Anspruch nehmen. An der Spitze der Commission steht der Obersthofmarschall Graf Szechen. Der bisherige Obersthofmeister Vice-Admiral Graf Bombelles, dann mehrere Beamte des Obersthofmarschallamtes, als der Gerichtsbehörde des Hofes, amtieren hiebei. Aus dem Nachlasse wurden bereits verschiedene Gegenstände an eine Anzahl von persönlichen Freunden des Kronprinzen als Andenken verschickt. Graf Hans Wilczel wurde mit einem Jagdgewehre überrascht. Im Nachlasse befinden sich mehr als hundert der verschiedensten Jagdgewehre. Die Appartements, die der Kronprinz bewohnt hat, sollen zu Fremden-Appartements bestimmt werden. Kronprinzessin-Witwe Stephanie wird in Zukunft die Appartements im Leopoldinischen Tracte bewohnen, welche ganz neu möblirt werden.

— (Deutsches Theater.) Wie man uns mittheilt, finden nur noch zwei Vorstellungen der Gesellschaft Dorn hier statt, und zwar morgen und Sonntag. Morgen findet die Benefiz-Vorstellung eines der besten Mitglieder der Gesellschaft, des Herrn Hans Rieger, statt. Herr Rieger, der schon unter der Direction Fritzsche zu den beliebtesten Mitgliedern des hiesigen Theaters zählte, hat sich durch seinen anerkanntswerten Fleiß und Eifer und durch sein vielseitiges schönes Talent die Gunst des hiesigen Publicums erworben und darf darum an seinem Ehrenabende sicher auf ein volles Haus rechnen. Zur Aufführung gelangt das Lustspiel «Mit Vergnügen». Sonntag findet die Abschiedsvorstellung statt.

Nachdruck verboten.

Lieben und Leiden.

Roman aus der Pariser Gesellschaft von F. du Boisgobey. (31. Fortsetzung.)

Herr von Moulrières sah alles und — schwieg; er war weislicher als die Baronin und sah voraus, wie alles kommen würde.

Eines Tages, zu Anfang des Monats März war es, als Herr von Moulrières nach einer ziemlich lebhaften Unterredung mit der Baronin auf dem erstbesten Platze einen Wagen bestieg und dem Kutscher den Befehl erteilte, ihn nach dem Hause der Marquise de Marbejols zu fahren.

Dieser Entschluß entsprang eben dem Gespräche, welches er mit Frau von Benferrade gehabt hatte und welches sich natürlich um Georges de Vistrac drehte. Juliette bestand mehr denn je darauf, daß der Graf rechtsgültig trennen müsse, um sie die Stellung derselben einnehmen zu lassen. Moulrières war zu schlau, um die Karten, die er in Händen hielt, vor der Zeit auszuspielen; so widersprach er nicht, fügte sich viel unterrichtet war, umfassende Erkundigungen hinsichtlich Bianca's anzustellen.

Die ältliche Dame besaß ein Haus in der Rue de l'Université. Sie empfing ihn immer, wenn er sie

entgegen, als er bei ihr eintrat. «Man sieht Ihnen doch gleich an, daß Sie mit meinem Cousin Vistrac verkehren, denn Sie haben die gewöhnlichsten Höflichkeit hierher zu kommen, seit seine Frau ihn verlassen hat,

und Sie hielten es für angezeigt, seinem Beispiele zu folgen.»

«Ich weiß, daß ich unverzeihlich handelte,» entgegnete Moulrières mit ungewohnter Sanftmuth. «Meine Entschuldigung besteht darin, daß ich es nicht wagte, mich nach dem, was vorgefallen, bei Ihnen zu zeigen; ich sah voraus, daß Sie mich über die Ursache eines Bruches befragen würden, welchen ich lebhaft beklage, und ich hätte nicht gewußt, was ich Ihnen sagen sollte.»

«Die Ursachen kenne ich zweifellos besser als Sie! Um nach chronologischer Reihenfolge vorzugehen, war die erste dieser Thorheiten jene, daß Georges überhaupt eine Sängerin geheiratet hat. Wenn man den erlauchten Namen Vistrac trägt, so schließt man keine Resalliance, um eine flüchtige Laune zu befriedigen. Die zweite Thorheit liegt darin, daß er sich nach fünfjähriger Ehe in eine leichtfertige Person verliebte und sich außerdem als Zugabe an der Börse zugrunde richtete. Ich beklage ihn nicht; es geschieht ihm nur, was er verdient, und rechnet er darauf, sich zu rangelieren, indem er mich beerbt, so macht er ganz und gar eine falsche Rechnung. Erstens beabsichtige ich trotz meiner hohen Jahre bei seiner Beerdigung zugegen zu sein, denn er wird sich ja doch eines schönen Tages eine Kugel durch den Kopf jagen, und überdies weiß ich zweckentsprechendere Verwendung für mein Geld.»

«Ich glaube, verehrte Frau, daß Graf Vistrac noch gar nicht daran gedacht hat, Sie beerben zu wollen; es stehen ihm überdies noch reiche Mittel zu Verfügung,» bemerkte Moulrières.

«Hm! Als ob ich die Verhältnisse nicht genau kenne, als ob ich nicht wüßte, daß er nichts mehr besitzt, daß er nur noch vom Spiele lebt und auf dem besten Wege ist, seinen Namen zu entehren.»

«Man kann ihm wenigstens nicht den Vorwurf machen, daß er seine Differenzen nicht beglichen habe.»

«Ja, weil seine Frau ihr Palais verkauft hat, um ihn zu retten. Sie hat gehandelt, wie kaum eine zweite es thun würde. Sie besitzt einen Taft und ein Ohrgefühl, von dem Georges keine Ahnung hat.»

Moulrières sah die Marquise erstaunt an.

«Woher wissen Sie das?» fragte er.

«Aus ihrem eigenen Munde!» erwiderte die Dame, der seine Bestürzung sichtlich Vergnügen bereite. «Sie hatte mehr Rücksichten für mich als ihr nichtsnutziger Gatte; sie ist zu mir gekommen und hat mir alles erzählt.»

«Wie, alles?» rief Moulrières, an die falschen Wechsel denkend, aus.

«Ja, alles; den unverschämten Besuch der Baronin Benferrade, die Lügen Georges' und die unwürdige Komödie, welche er spielte, um sie zu bestimmen, daß sie seine Schulden bezahle. Will man noch mehr oder — ist vielleicht noch mehr vorgefallen? Es würde mich dies durchaus nicht überraschen!»

«Nein, gnädigste Frau, es ist ohnehin schon weit mehr, als ich wußte.»

«Ich habe ihr vollkommen recht gegeben, daß sie Vistrac verlassen hat; was sie jetzt thut, damit freilich bin ich weniger einverstanden. Ich hatte ihr gerathen, in ihre Heimat zurückzukehren, wo sie sehr gut mit dem Leben könnte, was ihr noch bleibt; sie aber zieht es vor, in Paris zu verweilen, und unter uns gesagt, bin ich durchaus nicht sicher, ob sie nicht immer noch in ihren Gatten verliebt ist. Frauen wie sie haben leicht das Unglück, sich gerade unwürdigen Männern hinzugeben.»

(Fortsetzung folgt.)

— (Der Gesangsverein «Slave») veranstaltet kommenden Sonntag, den 24. d. M., zu Ehren seines Ehrenmitgliedes Herrn Felix Stegnar eine Liedertafel, welche in den Restaurationslocalitäten des «Hotels Europa» stattfindet. Das reiche Programm weist einige neue interessante Nummern auf, und schließt sich demselben ein Tanzkränzchen an. Vereinsmitglieder sind frei, Nichtmitglieder zahlen 30 kr. Entrée. In Anbetracht der großen Verdienste, welche sich der Lehrer der k. k. Strafanstalt und Landtagsabgeordnete Stegnar nicht allein um diesen Verein, sondern auch um das Emporkommen der «Glasbena Matica», «Národna Sola» und andere erworben, kann die Veranstaltung dieses Festes, zu welchem die Ernennung des genannten Herrn zum Ehrenmitgliede die Veranlassung bot, nur mit Freuden begrüßt werden.

— (Beeidigung der Volksschullehrer.) Anlässlich eines speciellen Falles hat der Herr Minister für Cultus und Unterricht den Grundsatz ausgesprochen, dass im Sinne der bestehenden Gesetze die Beeidigung eines Volksschullehrers ein wesentliches Moment seiner definitiven Anstellung bildet, daher auch die bei Zuerkennung der Dienstalterszulagen zu berücksichtigende Zeit erst von diesem Momente zu laufen beginnt. Mit Rücksicht auf diesen Grundsatz wurde bereits seitens einzelner Landeslehrerräte verfügt, dass auch Lehrpersonen, welche auf den bisher provisorisch bekleideten Dienstposten definitiv angestellt werden, neuerlich zu beeidigen sind.

— (Aus dem Zwangsarbeitshause.) Im hiesigen Zwangsarbeitshause befanden sich mit Schluss der vergangenen Woche 374 erwachsene und 34 minderjährige Zwangslinge. Der Zuständigkeit nach waren siebenzig Krainer, 87 Kärntner, 24 Kärntner, 104 Tiroler und 109 Oberösterreicher. In der vergangenen Woche wurden 4 Zwangslinge neu aufgenommen, 57 zur Aufnahme angemeldet.

— (Personalmeldung.) Herr Musealcustos und Landesauschussbeisitzer Deschmann, in dessen Befinden bisher leider keine merkliche Besserung eingetreten ist, wurde vorgestern mit den heiligen Sterbesacramenten versehen.

— (Diebstahl im Waggon.) Vorgestern nachmittags fuhr ein muhamedanischer Kaufmann aus Bosnien mit der Eisenbahn nach Steinbrück. In Ugram stieg in dasselbe Coupé der Kellner Jakob Skrebel-Keller. Zwischen Dichtenwald und Steinbrück bemerkte zufällig der auf dem Trittbrette herumsteigende Conductor, dass sich der Kellner in verdächtiger Weise an dem Reibe des eingeschlafenen Muhamedaners zu schaffen mache. Der Conductor glaubte, dass der Kellner dem Muhamedaner die Uhr aus der Tasche gezogen habe, und trat nun ins Coupé hinein, an den Muhamedaner die Frage richtend: wie viel Uhr es sei? Dieser griff in die Tasche und zog die Uhr hervor. Im selben Momente constatirte er aber auch den Abgang seiner Brieftasche. Der findige Conductor sprach dem Bosnier tröstende Worte zu und bemerkte, auf der Bank Platz nehmend, die verlorene Brieftasche werde sich schon vorfinden. Der Conductor rührte sich nun nicht aus dem Coupé und behielt den Kellner scharf im Auge. In Steinbrück angekommen, rief er die Gendarmen herbei, welche den verdächtigen Passagier einer Leibesvisitation unterzogen und in dessen Stiefelschuh die abhanden gekommene Brieftasche, in der sich 125 fl. in Barem und 75.000 fl. in Wertpapieren befanden, entdeckten. Der Dieb wurde verhaftet.

— (Philharmonische Gesellschaft.) Sonntag, den 14. d. M., findet im landschaftlichen Redoutensaal das dritte Concert der philharmonischen Gesellschaft in Laibach unter der Leitung ihres Musikdirectors Herrn Josef Böhrer und Mitwirkung des Fräuleins Caroline von Radio aus Wien und des Herrn Carl Lasner statt. Programm: 1.) Heinrich Hoffmann: Serenade für Streicherchor, op. 72, D-dur. a) Allegro $\frac{3}{4}$, b) Gavotte C, c) Schlummerlied, moderato $\frac{6}{8}$, d) Humoreske, Allegro $\frac{2}{4}$. 2.) Robert Schumann: Scenen aus «Carnaval» für das Piano forte, vorgetragen von dem Fräulein Caroline von Radio. 3.) a) George Göttermann: Andante espressivo aus dem Cello-Concerte in H-moll, op. 51, b) David Popper: Polonaise de Concert, op. 14, für das Violoncell mit Clavierbegleitung, vorgetragen vom Herrn Carl Lasner. 4.) a) Franz Chopin: Ballade, F-dur, b) Dom. Scarlatti: Sonate, c) M. Moczowski: Tarantella, für das Piano forte, vorgetragen von dem Fräulein Caroline v. Radio. 3.) J. D. Grimm: Suite für Streicherchor in Canonform, op. 10. a) Allegro con brio, $\frac{3}{4}$, b) Andante lento, $\frac{2}{4}$, c) Tempo di Menuetto, $\frac{3}{4}$, d) Allegro risoluto, $\frac{2}{4}$. — Anfang um 7 Uhr abends.

— (Steierische Landesaussstellung.) Aus Graz wird uns berichtet: Am 19. d. M. constituirte sich hier die Commission für die 1890 abzuhaltende steierische Landesaussstellung. Zum Präsidenten der Commission wurde Max Freiherr v. Washington einstimmig gewählt.

— (Slovenisches Theater.) Sonntag, den 24. d. M., wird zum letztenmale in dieser Saison die Operette «Vzbujeni lev» gegeben werden. Der Operette geht der Einacter «Na kosilu bom pri svoji materi» voran.

— (Militär-Musiken.) Die Militär-Musiken, welche aus Anlass des Todes des Kronprinzen Rudolf bei den militärischen Conducen nicht spielen durften, werden von nun an bei militärischen Zeichenbegängen Trauermärsche und nach Abgabe der Ehrensalue die Volkshymne wieder spielen. Das Einrücken des Conducen hat aber ohne Spiel zu erfolgen.

— (Gemeindevwahl.) Bei der Neuwahl des Gemeindevorstandes der Ortsgemeinde Kronau im politischen Bezirke Radmannsdorf wurden gewählt, und zwar zum Gemeindevorsteher Johann Fribar, Postmeister, Gastwirt und Grundbesitzer in Kronau, zu Gemeinderäthen die Grundbesitzer Michael Rasinger in Wurzen und Johann Urih in Mitterberg.

— (Localbahn Cilli-Böhlen.) Die Concessionsverhandlungen inbetreff der Localbahn Cilli-Böhlen sind, wie wir hören, abgeschlossen, und dürfte somit die Ertheilung der Concession für diese Localbahn in nächster Zeit erfolgen. Das Anlagecapital dieser Localbahn ist mit rund 3.000.000 fl. festgesetzt.

— (Flüchtig geworden.) Andreas Petrovič, Einwohner in Gereuth und Vertreter der «Banka Slavija», ist nach Verübung von Betrügereien flüchtig geworden.

Neueste Post.

Original-Telegramme der «Laibacher Btg.»

Wien, 21. Februar. Die «Wiener Zeitung» verzeichnet im nichtamtlichen Theile alle anlässlich des Todes des Kronprinzen im Wege des Ministeriums des Aeußern eingelangten Beileidskundgebungen, nebst sämtlichen europäischen Regierungen, auch von Brasilien, China, Japan, Liberia, Siam, den Union-Staaten, von den meisten ausländischen österreichisch-ungarischen Colonien, worunter Batavia, Batum, Buenos-Ayres, Kairo, Calcutta, Mexico, New-York, Panama, Rio Janeiro, Tanger, Tripolis, Zanzibar; Johann seitens der ausländischen Vertretungskörper vom deutschen Reichstage, dem preussischen Herrenhause und Abgeordnetenhaus, dem italienischen Senate und der Kammer, der portugiesischen Pairskammer, der griechischen Nationalversammlung, der serbischen Stupschina, dem rumänischen Senate und Kammer.

Budapest, 21. Februar. Im Abgeordnetenhaus wurde heute § 14 des Wehrgesetzes in der vom Ministerpräsidenten beantragten Fassung mit großer Majorität angenommen.

Rom, 21. Februar. Der Papst empfing gestern das Cardinals-Collegium, welches die Glückwünsche anlässlich des Jahrestages seiner Wahl zum Ausdruck brachte. In den folgenden Tagen bis zum 3. März, dem Jahrestage seiner Krönung, wird der Papst die Glückwünsche des diplomatischen Corps entgegennehmen.

Paris, 21. Februar. Mehrere Journale veröffentlichen folgende Ministerliste: Méline, Präsidium und Ackerbau; Freycinet, Krieg; Barbe, Marine; Constans, Inneres; Rouvier, Finanzen; Sarrien, Justiz; Loubet, Arbeiten; Dautresme, Handel. Die Portefeuilles des Aeußern und des Unterrichtes wurden Ribot und Perier angeboten, deren Antwort heute erwartet wird.

Paris, 21. Februar, abends. Nach Scheiterung der Combination Méline constituirte sich nachmittags das Cabinet Tirard mit Freycinet als Kriegsminister, Rouvier als Finanzminister. Der Minister des Aeußern wird nachträglich ernannt werden.

London, 21. Februar. Die Thronrede anlässlich der Parlamentseröffnung constatirt die herzlichsten auswärtigen Beziehungen und die Nothwendigkeit der Vermehrung von Vorsichtsmaßregeln angesichts der fortwährenden Rüstungen der Mächte, und sagt schließlich, die Möglichkeit einer Wandlung der freundlichen Gefinnungen der Mächte gegen England sei nicht absolut ausgeschlossen.

Belgrad, 21. Februar. Der mit der Anarbeitung des Gesetzesentwurfes für die Wahlen zur Stupschina betraute Advocat Marko Stojanović hat sein Elaborat bereits beendet, und es bildet dasselbe gegenwärtig den Gegenstand von Berathungen des engeren Verfassungsausschusses.

Correspondenz der Redaction.

J. S.: Die Mittheilung ist bereits überholt. Im übrigen eruchen wir, uns etwaige Correspondenzen in deutscher Sprache zukommen zu lassen.

Volkswirtschaftliches.

Laibach, 20. Februar. Auf dem heutigen Markte sind erschienen: 5 Wagen mit Getreide, 3 Wagen mit Heu und Stroh, 19 Wagen und 2 Schiffe mit Holz.

Durchschnitts-Preise.

	Wt. a. n. tr.	Wt. a. n. tr.		Wt. a. n. tr.	Wt. a. n. tr.
Weizen pr. Hektolit.	6—	6 85	Butter pr. Kilo.	—	85
Korn	4 50	4 85	Eier pr. Stück	—	2
Gerste	4 33	4 70	Milch pr. Liter	—	8
Hafer	2 83	3—	Rindfleisch pr. Kilo	—	54
Halbfrucht	—	5 90	Kalbsteisch	—	48
Heiden	4 16	4 85	Schweinefleisch	—	32
Hirse	4 33	5 40	Schöpfenfleisch	—	50
Kukuruz	5—	5 45	Hädel pr. Stück	—	15
Erbsen 100 Kilo	2 23	—	Lauben	—	2 50
Binsen pr. Hektolit.	12—	—	Heu pr. M.-Str.	—	2 32
Erbsen	13—	—	Stroh	—	—
Fisolen	11—	—	Holz, hartes, pr. Klasten	—	6 25
Rindschmalz Kilo	90—	—	— weiches, „	—	4 20
Schweinefleisch	68—	—	Wein, roth, 100 Lit.	—	30
Speck, frisch,	52—	—	— weißer, „	—	—
— geräuchert	70—	—			

Verstorbene.

Den 20. Februar. Agnes Rebernik, Stubenmädchen, 60 J., Rain 20, Tuberculose.

Den 21. Februar. Rudolf Vertnik, Schuhmacher-Sohn, 2 Tage, Amonastrasse 10, Schwäche.

Im Spitale:

Den 18. Februar. Francisca Klobucar, Magazinier-Tochter, 5 Mon., Eclampsia infantum.

Den 19. Februar. Gertraud Rozman, Einwohnerin, 65 J., Tuberculose. — Josef Gregorin, Arbeiter, 19 J., Typhus abdominalis.

Lottoziehung vom 20. Februar.

Brünn: 77 37 34 9 44.

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

Februar	Zeit der Beobachtung	Barometerstand in Millimeter auf 0° C. reducirt	Lufttemperatur nach Celsius	Wind	Wasserstand des Stimmels	Witterungsbezeichnung
21.	7 U. Mg.	722.5	1.0	W. schwach	—	bedeckt
21.	2 » N.	722.1	4.4	W. schwach	—	heiter
21.	9 » Ab.	723.7	— 0.2	W. schwach	—	sternenhell

Morgens bewölkt, tagsüber Aufheiterung, Sonnenschein, starkes Thauwetter. Morgens einigemale leichter Schneefall. Das Tagesmittel der Temperatur — 1.7°, um 2.1° über dem Normal.

Verantwortlicher Redacteur: J. Naglic.

Statt jeder besonderen Anzeige.

Vom tiefsten Schmerze gebeugt, geben die Gefeertigten die für sie höchst betrübende Nachricht, dass es dem unerforschlichen Rathschlusse Gottes gefallen habe, den innigstgeliebten Vatten, beziehungsweise Vater, Großvater und Schwiegervater, Herrn

Josef Lukesch

k. k. Rechnungs-Oberevident in Ruße

ins bessere Jenseits abzurufen.

Er starb am 21. Februar l. J. um 6 Uhr abends, versehen mit den hl. Sterbesacramenten, im 82. Lebensjahre.

Die Beerdigung erfolgt Samstag, am 23. d. M., um 4 Uhr nachmittags aus dem Hause Nr. 11 der Herrngasse.

Hl. Seelenmessen werden in mehreren Kirchen gelesen werden.

Um stilles Beileid wird gebeten.

Laibach am 21. Februar 1889.

Johanna Lukesch geb. Holzer
als Gattin.

Rudolf Lukesch
Bezirks-Bundarzt

Wilhelm Lukesch
k. k. Landeszahlsamts-Controllor

Heinrich Lukesch
Sparcassebeamter
als Söhne.

Mary Göb geb. Lukesch
als Tochter.

Marie Lukesch geb. Tamborin

Amalia Lukesch geb. Jaklitsch

Ida Lukesch geb. Pessnack
Schwiegertöchter.

Sämmtliche Enkel

Course an der Wiener Börse vom 21. Februar 1889.

Nach dem officiellen Coursblatte.

Staats-Anlehen.		Geld	Ware	Grundentl.-Obligationen (für 100 fl. C.M.).		Geld	Ware	Diverse Lose (per Stück).		Geld	Ware	Actien von Transport- Unternehmungen. (per Stück).		Geld	Ware	Industrie-Actien (per Stück).		Geld	Ware
5% einheitliche Rente in Noten		83.35	83.55	5% galizische		104.50	105.—	Credito-Lose 100 fl.		185.—	185.50	Albrecht-Bahn 200 fl. Silber		56.—	56.50	Bauges., Allg. Oest. 100 fl.		89.50	90.—
1864er 4% Staatsanleihe		137.—	137.50	5% mährische		109.25	113.25	Clary-Lose 40 fl.		62.25	63.—	Wid. u. N. 200 fl. Silber		195.75	196.25	Egyp. Eisen- u. Stahl-Ind.		179.25	180.—
1868er 5% „		140.—	140.75	5% Krain und Küstenland		108.—	—	4% Donau-Dampfsch. 100 fl.		133.—	—	Wid. u. N. 150 fl. Silber		201.—	203.—	in Wien 100 fl.		61.50	62.50
1870er 5% „		146.50	147.50	5% niederösterreichische		109.—	110.—	Lob. u. N. 200 fl. Silber		23.50	24.—	Wid. u. N. 100 fl. Silber		317.—	320.—	Eisenbahn-Verh., erste 80 fl.		93.50	94.50
1876er Staatsanleihe		181.75	182.25	5% Steirische		104.75	—	Roth. Kreuz, Allg. Oest. v. 10 fl.		61.—	61.50	Wid. u. N. 50 fl. Silber		302.—	304.—	Eisenbahn-Verh., zweite 80 fl.		93.50	94.50
5% Dom. Anl. d. 120 fl.		181.75	182.25	5% kroatische und Slavonische		105.—	108.—	Roth. Kreuz, Allg. Oest. v. 10 fl.		19.—	19.20	Wid. u. N. 200 fl. Silber		335.—	337.—	Eisenbahn-Verh., dritte 80 fl.		93.50	94.50
5% Oest. Goldrente, steuerfrei		111.60	111.80	5% siebenbürgische		104.75	105.25	Roth. Kreuz, Allg. Oest. v. 10 fl.		22.—	22.50	Wid. u. N. 100 fl. Silber		421.—	423.—	Eisenbahn-Verh., vierte 80 fl.		93.50	94.50
Oest. Notenrente, steuerfrei		99.05	99.25	5% Temeser Banat		104.75	105.25	Roth. Kreuz, Allg. Oest. v. 10 fl.		65.—	65.—	Wid. u. N. 50 fl. Silber		440.—	445.—	Eisenbahn-Verh., fünfte 80 fl.		93.50	94.50
5% Oest. Goldrente, steuerfrei		111.60	111.80	5% ungarische		104.75	105.25	Roth. Kreuz, Allg. Oest. v. 10 fl.		65.—	65.—	Wid. u. N. 200 fl. Silber		440.—	445.—	Eisenbahn-Verh., sechste 80 fl.		93.50	94.50
5% Oest. Goldrente, steuerfrei		99.05	99.25	5% ungarische		104.75	105.25	Roth. Kreuz, Allg. Oest. v. 10 fl.		65.—	65.—	Wid. u. N. 100 fl. Silber		440.—	445.—	Eisenbahn-Verh., siebente 80 fl.		93.50	94.50
5% Oest. Goldrente, steuerfrei		111.60	111.80	5% ungarische		104.75	105.25	Roth. Kreuz, Allg. Oest. v. 10 fl.		65.—	65.—	Wid. u. N. 50 fl. Silber		440.—	445.—	Eisenbahn-Verh., achte 80 fl.		93.50	94.50
5% Oest. Goldrente, steuerfrei		99.05	99.25	5% ungarische		104.75	105.25	Roth. Kreuz, Allg. Oest. v. 10 fl.		65.—	65.—	Wid. u. N. 200 fl. Silber		440.—	445.—	Eisenbahn-Verh., neunte 80 fl.		93.50	94.50
5% Oest. Goldrente, steuerfrei		111.60	111.80	5% ungarische		104.75	105.25	Roth. Kreuz, Allg. Oest. v. 10 fl.		65.—	65.—	Wid. u. N. 100 fl. Silber		440.—	445.—	Eisenbahn-Verh., zehnte 80 fl.		93.50	94.50
5% Oest. Goldrente, steuerfrei		99.05	99.25	5% ungarische		104.75	105.25	Roth. Kreuz, Allg. Oest. v. 10 fl.		65.—	65.—	Wid. u. N. 50 fl. Silber		440.—	445.—	Eisenbahn-Verh., elfte 80 fl.		93.50	94.50
5% Oest. Goldrente, steuerfrei		111.60	111.80	5% ungarische		104.75	105.25	Roth. Kreuz, Allg. Oest. v. 10 fl.		65.—	65.—	Wid. u. N. 200 fl. Silber		440.—	445.—	Eisenbahn-Verh., zwölfte 80 fl.		93.50	94.50
5% Oest. Goldrente, steuerfrei		99.05	99.25	5% ungarische		104.75	105.25	Roth. Kreuz, Allg. Oest. v. 10 fl.		65.—	65.—	Wid. u. N. 100 fl. Silber		440.—	445.—	Eisenbahn-Verh., dreizehnte 80 fl.		93.50	94.50
5% Oest. Goldrente, steuerfrei		111.60	111.80	5% ungarische		104.75	105.25	Roth. Kreuz, Allg. Oest. v. 10 fl.		65.—	65.—	Wid. u. N. 50 fl. Silber		440.—	445.—	Eisenbahn-Verh., vierzehnte 80 fl.		93.50	94.50
5% Oest. Goldrente, steuerfrei		99.05	99.25	5% ungarische		104.75	105.25	Roth. Kreuz, Allg. Oest. v. 10 fl.		65.—	65.—	Wid. u. N. 200 fl. Silber		440.—	445.—	Eisenbahn-Verh., fünfzehnte 80 fl.		93.50	94.50
5% Oest. Goldrente, steuerfrei		111.60	111.80	5% ungarische		104.75	105.25	Roth. Kreuz, Allg. Oest. v. 10 fl.		65.—	65.—	Wid. u. N. 100 fl. Silber		440.—	445.—	Eisenbahn-Verh., sechzehnte 80 fl.		93.50	94.50
5% Oest. Goldrente, steuerfrei		99.05	99.25	5% ungarische		104.75	105.25	Roth. Kreuz, Allg. Oest. v. 10 fl.		65.—	65.—	Wid. u. N. 50 fl. Silber		440.—	445.—	Eisenbahn-Verh.,十七te 80 fl.		93.50	94.50
5% Oest. Goldrente, steuerfrei		111.60	111.80	5% ungarische		104.75	105.25	Roth. Kreuz, Allg. Oest. v. 10 fl.		65.—	65.—	Wid. u. N. 200 fl. Silber		440.—	445.—	Eisenbahn-Verh., achtzehnte 80 fl.		93.50	94.50
5% Oest. Goldrente, steuerfrei		99.05	99.25	5% ungarische		104.75	105.25	Roth. Kreuz, Allg. Oest. v. 10 fl.		65.—	65.—	Wid. u. N. 100 fl. Silber		440.—	445.—	Eisenbahn-Verh., neunzehnte 80 fl.		93.50	94.50
5% Oest. Goldrente, steuerfrei		111.60	111.80	5% ungarische		104.75	105.25	Roth. Kreuz, Allg. Oest. v. 10 fl.		65.—	65.—	Wid. u. N. 50 fl. Silber		440.—	445.—	Eisenbahn-Verh., zwanzigste 80 fl.		93.50	94.50
5% Oest. Goldrente, steuerfrei		99.05	99.25	5% ungarische		104.75	105.25	Roth. Kreuz, Allg. Oest. v. 10 fl.		65.—	65.—	Wid. u. N. 200 fl. Silber		440.—	445.—	Eisenbahn-Verh., einundzwanzigste 80 fl.		93.50	94.50
5% Oest. Goldrente, steuerfrei		111.60	111.80	5% ungarische		104.75	105.25	Roth. Kreuz, Allg. Oest. v. 10 fl.		65.—	65.—	Wid. u. N. 100 fl. Silber		440.—	445.—	Eisenbahn-Verh., zweiundzwanzigste 80 fl.		93.50	94.50
5% Oest. Goldrente, steuerfrei		99.05	99.25	5% ungarische		104.75	105.25	Roth. Kreuz, Allg. Oest. v. 10 fl.		65.—	65.—	Wid. u. N. 50 fl. Silber		440.—	445.—	Eisenbahn-Verh., dreiundzwanzigste 80 fl.		93.50	94.50
5% Oest. Goldrente, steuerfrei		111.60	111.80	5% ungarische		104.75	105.25	Roth. Kreuz, Allg. Oest. v. 10 fl.		65.—	65.—	Wid. u. N. 200 fl. Silber		440.—	445.—	Eisenbahn-Verh., vierundzwanzigste 80 fl.		93.50	94.50
5% Oest. Goldrente, steuerfrei		99.05	99.25	5% ungarische		104.75	105.25	Roth. Kreuz, Allg. Oest. v. 10 fl.		65.—	65.—	Wid. u. N. 100 fl. Silber		440.—	445.—	Eisenbahn-Verh., fünfundzwanzigste 80 fl.		93.50	94.50
5% Oest. Goldrente, steuerfrei		111.60	111.80	5% ungarische		104.75	105.25	Roth. Kreuz, Allg. Oest. v. 10 fl.		65.—	65.—	Wid. u. N. 50 fl. Silber		440.—	445.—	Eisenbahn-Verh., sechsundzwanzigste 80 fl.		93.50	94.50
5% Oest. Goldrente, steuerfrei		99.05	99.25	5% ungarische		104.75	105.25	Roth. Kreuz, Allg. Oest. v. 10 fl.		65.—	65.—	Wid. u. N. 200 fl. Silber		440.—	445.—	Eisenbahn-Verh., siebenundzwanzigste 80 fl.		93.50	94.50
5% Oest. Goldrente, steuerfrei		111.60	111.80	5% ungarische		104.75	105.25	Roth. Kreuz, Allg. Oest. v. 10 fl.		65.—	65.—	Wid. u. N. 100 fl. Silber		440.—	445.—	Eisenbahn-Verh., achtundzwanzigste 80 fl.		93.50	94.50
5% Oest. Goldrente, steuerfrei		99.05	99.25	5% ungarische		104.75	105.25	Roth. Kreuz, Allg. Oest. v. 10 fl.		65.—	65.—	Wid. u. N. 50 fl. Silber		440.—	445.—	Eisenbahn-Verh., neunundzwanzigste 80 fl.		93.50	94.50
5% Oest. Goldrente, steuerfrei		111.60	111.80	5% ungarische		104.75	105.25	Roth. Kreuz, Allg. Oest. v. 10 fl.		65.—	65.—	Wid. u. N. 200 fl. Silber		440.—	445.—	Eisenbahn-Verh., dreiundzwanzigste 80 fl.		93.50	94.50
5% Oest. Goldrente, steuerfrei		99.05	99.25	5% ungarische		104.75	105.25	Roth. Kreuz, Allg. Oest. v. 10 fl.		65.—	65.—	Wid. u. N. 100 fl. Silber		440.—	445.—	Eisenbahn-Verh., vierundzwanzigste 80 fl.		93.50	94.50
5% Oest. Goldrente, steuerfrei		111.60	111.80	5% ungarische		104.75	105.25	Roth. Kreuz, Allg. Oest. v. 10 fl.		65.—	65.—	Wid. u. N. 50 fl. Silber		440.—	445.—	Eisenbahn-Verh., fünfundzwanzigste 80 fl.		93.50	94.50
5% Oest. Goldrente, steuerfrei		99.05	99.25	5% ungarische		104.75	105.25	Roth. Kreuz, Allg. Oest. v. 10 fl.		65.—	65.—	Wid. u. N. 200 fl. Silber		440.—	445.—	Eisenbahn-Verh., sechsundzwanzigste 80 fl.		93.50	94.50
5% Oest. Goldrente, steuerfrei		111.60	111.80	5% ungarische		104.75	105.25	Roth. Kreuz, Allg. Oest. v. 10 fl.		65.—	65.—	Wid. u. N. 100 fl. Silber		440.—	445.—	Eisenbahn-Verh., siebenundzwanzigste 80 fl.		93.50	94.50
5% Oest. Goldrente, steuerfrei		99.05	99.25	5% ungarische		104.75	105.25	Roth. Kreuz, Allg. Oest. v. 10 fl.		65.—	65.—	Wid. u. N. 50 fl. Silber		440.—	445.—	Eisenbahn-Verh., achtundzwanzigste 80 fl.		93.50	94.50
5% Oest. Goldrente, steuerfrei		111.60	111.80	5% ungarische		104.75	105.25	Roth. Kreuz, Allg. Oest. v. 10 fl.		65.—	65.—	Wid. u. N. 200 fl. Silber		440.—	445.—	Eisenbahn-Verh., neunundzwanzigste 80 fl.		93.50	94.50
5% Oest. Goldrente, steuerfrei		99.05	99.25	5% ungarische		104.75	105.25	Roth. Kreuz, Allg. Oest. v. 10 fl.		65.—	65.—	Wid. u. N. 100 fl. Silber		440.—	445.—	Eisenbahn-Verh., dreiundzwanzigste 80 fl.		93.50	94.50
5% Oest. Goldrente, steuerfrei		111.60	111.80	5% ungarische		104.75	105.25	Roth. Kreuz, Allg. Oest. v. 10 fl.		65.—	65.—	Wid. u. N. 50 fl. Silber		440.—	445.—	Eisenbahn-Verh., vierundzwanzigste 80 fl.		93.50	94.50
5% Oest. Goldrente, steuerfrei		99.05	99.25	5% ungarische		104.75	105.25	Roth. Kreuz, Allg. Oest. v. 10 fl.		65.—	65.—	Wid. u. N. 200 fl. Silber		440.—	445.—	Eisenbahn-Verh., fünfundzwanzigste 80 fl.		93.50	94.50
5% Oest. Goldrente, steuerfrei		111.60	111.80	5% ungarische		104.75	105.25	Roth. Kreuz, Allg. Oest. v. 10 fl.		65.—	65.—	Wid. u. N. 100 fl. Silber		440.—	445.—	Eisenbahn-Verh., sechsundzwanzigste 80 fl.		93.50	94.50
5% Oest. Goldrente, steuerfrei		99.05	99.25	5% ungarische		104.75	105.25	Roth. Kreuz, Allg. Oest. v. 10 fl.		65.—	65.—	Wid. u. N. 50 fl. Silber		440.—	445.—	Eisenbahn-Verh., siebenundzwanzigste 80 fl.		93.50	94.50
5% Oest. Goldrente, steuerfrei		111.60	111.80	5% ungarische		104.75	105.25	Roth. Kreuz, Allg. Oest. v. 10 fl.		65.—	65.—	Wid. u. N. 200 fl. Silber		440.—	445.—	Eisenbahn-Verh., achtundzwanzigste 80 fl.		93.50	94.50
5% Oest. Goldrente, steuerfrei		99.05	99.25	5% ungarische		104.75	105.25	Roth. Kreuz, Allg. Oest. v. 10 fl.		65.—	65.—	Wid. u. N. 100 fl. Silber		440.—	445.—	Eisenbahn-Verh., neunundzwanzigste 80 fl.		93.50	94.50
5% Oest. Goldrente, steuerfrei		111.60	111.80	5% ungarische		104.75	105.25	Roth. Kreuz, Allg. Oest. v. 10 fl.		65.—	65.—	Wid. u. N. 50 fl. Silber		440.—	445.—	Eisenbahn-Verh., zwanzigste 80 fl.		93.50	94.50
5% Oest. Goldrente, steuerfrei		99.05	99.25	5% ungarische		104.75	105.25	Roth. Kreuz, Allg. Oest. v. 10 fl.		65.—	65.—	Wid. u. N. 200 fl. Silber		440.—	445.—	Eisenbahn-Verh., einundzwanzigste 80 fl.		93.50	94.50
5% Oest. Goldrente, steuerfrei		111.60	111.80	5% ungarische		104.75	105.25	Roth. Kreuz, Allg. Oest. v. 10 fl.		65.—	65.—	Wid. u. N. 100 fl. Silber		440.—	445.—	Eisenbahn-Verh., zweiundzwanzigste 80 fl.		93.50	94.50
5% Oest. Goldrente, steuerfrei		99.05	99.25	5% ungarische		104.75	105.25	Roth. Kreuz, Allg. Oest. v. 10 fl.		65.—	65.—	Wid. u. N. 50 fl. Silber		440.—	445.—	Eisenbahn-Verh., dreiundzwanzigste 80 fl.		93.50	94.50
5% Oest. Goldrente, steuerfrei		111.60	111.80	5% ungarische		104.75	105.25	Roth. Kreuz, Allg. Oest. v. 10 fl.		65.—	65.—	Wid. u. N. 200 fl. Silber		440.—	445.—	Eisenbahn-Verh., vierundzwanzigste 80 fl.		93.50	94.50
5% Oest. Goldrente, steuerfrei		99.05	99.25	5% ungarische		104.75	105.25	Roth. Kreuz, Allg. Oest. v. 10 fl.		65.—	65.—	Wid. u. N. 100 fl. Silber		440.—	445.—	Eisenbahn-Verh., fünfundzwanzigste 80 fl.		93.50	94.50
5% Oest. Goldrente, steuerfrei		111.60	111.80	5% ungarische		104.75	105.25	Roth. Kreuz, Allg. Oest. v. 10 fl.		65.—	65.—	Wid. u. N. 50 fl. Silber		440.—	445.—	Eisenbahn-Verh., sechsundzwanzigste 80 fl.		93.50	94.50
5% Oest. Goldrente, steuerfrei		99.05	99.25	5% ungarische		104.75	105.25	Roth. Kreuz, Allg. Oest. v. 10 fl.		65.—	65.—	Wid. u. N. 200 fl. Silber		440.—	445.—	Eisenbahn-Verh., siebenundzwanzigste 80 fl.		93.50	94.50
5% Oest. Goldrente, steuerfrei		111.60	111.80	5% ungarische		104.75	105.25	Roth. Kreuz, Allg. Oest. v. 10 fl.		65.—	65.—	Wid. u. N. 100 fl. Silber		440.—	445.—	Eisenbahn-Verh., achtundzwanzigste 80 fl.		93.50	94.50
5% Oest. Goldrente, steuerfrei		99.05	99.25	5% ungarische		104.75	105.25	Roth. Kreuz, Allg. Oest. v. 10 fl.		65.—	65.—	Wid. u. N. 50 fl. Silber		440.—	445.—	Eisenbahn-Verh., neunundzwanzigste 80 fl.		93.50	94.50
5% Oest. Goldrente, steuerfrei		111.60	111.80	5% ungarische		104.75	105.25	Roth. Kreuz, Allg. Oest. v. 10 fl.		65.—	65.—	Wid. u. N. 200 fl. Silber		440.—	445.—	Eisenbahn-Verh., zwanzigste 80 fl.		93.50	94.50
5% Oest. Goldrente, steuerfrei		99.05	99.25	5% ungarische		104.75	105.25	Roth. Kreuz, Allg. Oest. v. 10 fl.		65.—	65.—	Wid. u. N. 100 fl. Silber		440.—	445.—	Eisenbahn-Verh., einundzwanzigste 80 fl.		93.50	94.50
5% Oest. Goldrente, steuerfrei		111.60	111.80	5% ungarische		104.75	105.25	Roth. Kreuz, Allg. Oest. v. 10 fl.		65.—	65.—	Wid. u. N. 50 fl. Silber		440.—	445.—	Eisenbahn-Verh., zweiundzwanzigste 80 fl.		93.50	94.50
5% Oest. Goldrente, steuerfrei		99.05	99.25	5% ungarische		104.75	105.25	Roth. Kreuz, Allg. Oest. v. 10 fl.		65.—	65.—	Wid. u. N. 200 fl. Silber		440.—	445.—	Eisenbahn-Verh., dreiundzwanzigste 80 fl.		93.50	94.50
5% Oest. Goldrente, steuerfrei		111.60	111.80	5% ungarische		104.75	105.25	Roth. Kreuz, Allg. Oest. v. 10 fl.		65.—									